

Proverbs are interesting, important, and complex. That is why so many different views have evolved to analyze them: the personal, formal, religious, literary, practical, cultural and cognitive views. These views have different goals that have been persuaded with different techniques, so they provide us with different information. Proverbs have been and remain most powerful and effective instrument for the transmission of culture, social morality, manners and ideas of a

people from one generation to another. The reason behind the efficacy of them has been and remains a most powerful and effective instrument for the transmission of culture, social morality, manners and ideas of a people from one generation to another. The reason behind the efficacy of the proverb is that it is an aphorism, a wise saying based upon people's experience, and is a reflection of the social values and sensibility of the people.

BIBLIOGRAPHY

BAKER, M. *In Other Words: A Coursebook on Translation*. 2nd Edition Routledge; 2011. 352 p. I SBN 978-0415467544

BEEKMAN, J., CALLOW, J. C., KOPESEC, F. M. *The Semantic Structure of Written Communication* Summer Institute of Linguistics, Academic Publications; 5th Fifth Revision ed. edition .2017. 124 p. ISBN 978-1556714061

FARGHAL, M. *Jordan's Proverbs as a Window into Arab Popular Culture: The Fox in the Blackberries*. Cambridge Scholars Publishing, 2019.148 p. ISBN 152753233X, 9781527532335.

NEWMARK, P. *A Textbook of Translation*. Hertfordshire: Prentice Hall International, 1988.306 p. ISBN O-B-912593-Oipbk.

ŞAPA, E. *Basics of translation studies*. Suport de curs de Masterat/ Universitatea de Stat din Moldova”, Fac. de lb. si lit. stăine, Catedra Filologie Engleză – Chişinău: CEP USM, 2009.- 128p. ISBN 978-9975-70-830-2

TOURY, G. *Descriptive translation studies and beyond*. John Benjamins Publishing,2012. 350 p. ISBN 902722448X, 9789027224484.

ZUR KONSTRUKTIONSGRAMMATISCHEN BEDEUTUNG DER MERHWORTEINHEIT „WIE AUCH IMMER“

*Chiseliu Victor, dr., conf. univ.,
UPS “Ion Creangă” din Chişinău*

CZU: 811.112.2'36

Rezumat

Fenomenul lingvistic abordat în acest articol este sintagma sau unitatea cu mai multe cuvinte (colocație) *wie auch immer*, care în dependență de modul de abordare poate fi tratată fie ca o unitatea frazeologică fie ca o sintactică. În acest eseu autorul presupune, că fenomenul dat poate fi tratat și ca o construcție în sensul gramaticii construcționale (engl. Construction Grammar). O atenție deosebită se acordă determinării sensului construcției *wie auch immer*, care, potrivit autorului, constă nu numai dintr-o componentă lexical-semantică, ci și dintr-o componentă funcțional/pragmatică.

Cuvinte-cheie: sintagmă cu mai multe cuvinte (colocație), frază simplă, construcție gramaticală, construcție, sensul construcției gramaticale, idiomaticitate, non-compoziționalitate

Zur Bezeichnung der im Beitrag behandelten Entität wählt der Autor bewusst den Ausdruck „*Mehrworteinheit*“ (des Weiteren im Text - MWE), weil damit sowohl die zufällige (also: kompositionelle) Abfolge von mehreren Wörtern als auch eine mehr oder weniger verfestigte Wortverbindung bezeichnet werden kann. Die Frage, in wie weit die betreffende Abfolge von betreffenden Wörtern „zufällig“ oder „nicht zufällig“ ist, ist nur anhand der quantitativen korpuslinguistischen Analyse zu beantworten, die uns die Feststellung ermöglicht, wie r e k u r r e n t (also: wiederholend) die betreffende Abfolge im Sprachgebrauch vorkommt.

Zum Wesen der MWE *''wie auch immer''*. Phraseologischer Ansatz

Kathrin Steyer (2013) behandelt solche Entitäten, darunter auch die MWE *''wie auch immer''*, als *U s u e l l e W o r t v e r b i n d u n g e n* (UWV), die ihrerseits „m u s t e r h a f t“ gebraucht werden. „Musterhafter Gebrauch bedeutet, dass mehrgliedrige Ausdrücke als holistische Entitäten potentiell auch zu eigenständigen Lexikoneinheiten werden,...“ [11, p. 29]. Als solche können sie „...im Lexikon gespeichert, und bei Gebrauch dort abgerufen werden“ [1, p. 404]. Demnach ist *''wie auch immer''*, so Steyer, als eine der Repräsentationen des Sprachgebrauchsmusters „X *auch immer*“ zu betrachten, das aus dem Slot X im Vorfeld, der unterschiedlich gefüllt werden kann, und des verfestigten Syntagmas *auch immer*, die in diesem Fall als Basis erscheint, besteht.

Zum Wesen der MWE *''wie auch immer''*. Konstruktionsgrammatischer Ansatz

Kathrin Steyer weist unter anderem auch darauf hin, dass das von ihr entwickelte Konzept der UWV sich in mehrerer Hinsicht mit konstruktionsgrammatischen Ansätzen im Sinne der klassisch gewordenen Vorstellung von der Konstruktion durch die *Berkeley Construction Grammar* (vgl. Fillmore u.a.: 1988, 501 ff; Kay/Fillmore:1999, p. 7) überlappt. Des Weiteren im Text wird auf diese Gemeinsamkeiten ausführlicher eingegangen: *Erstens*: Das an und für sich phraseologische Konzept der UWV von Steyer basiert auf dem Prinzip der „M u s t e r h a f t i g k e i t“. „Zentrale Muster des Sprachgebrauchs“ [11, p.3], „Sprachgebrauchsmuster“ [4, p.179], sowie „geprägte komplexe Ausdrucksmuster“ [2, p.187] sind die üblichen Bezeichnungen für solche mehrwertige, und lexikalisch teilspezifizierte Einheiten. Auf demselben Prinzip beruht auch das Konzept der *K o n s t r u k t i o n*, als Operationseinheit der C&G. Den Konstruktionen liegen auch *p r o t o t y p i s c h e* Muster zugrunde, die zur Reproduktion „holistischer konstruktionsartigen Strukturen“ [9, p. 16] dienen. Wollen wir an dieser Stelle anhand der MWE *''wie auch immer''* veranschaulichen, welche Konstruktionen als Repräsentationen des Sprachgebrauchsmusters „X *auch immer*“ in Frage kommen könnten:

wie auch immer: (KK – 331) (ZK – 2574)

(1) Doch ein Spiel der Nationalelf löst den Fußballalltag auf, **wie auch immer** der Gegner heißt, egal in welcher Stadt. (Die Zeit, 15.11.2014, Nr. 47)

was auch immer: (KK – 284) (ZK – 2096)

(2) **Was auch immer** passierte, Lucile spitzte die Lippen und zog die Brauen hoch. (Walser, Martin. Ein springender Brunnen, 1998, S. 309)

wer auch immer: (KK – 81) (ZK – 772)

(3) **Wer auch immer** Christian M. war, wer immer er sein wollte: Wahrscheinlich ist er längst ein anderer. (Die Zeit, 05.01.2018, Nr.01)

wo auch immer: (KK – 52) (ZK – 555)

(4) Es war ein letzter, wie so oft hilfloser Versuch, sich zu positionieren – **wo auch immer**. (Die Zeit, 18.10.2017, online)

warum auch immer: (KK – 10) (ZK – 182)

(5) Und er steht auch nicht auf einem Felsen, sondern auf einem Tisch, **warum auch immer**. (Die Zeit, 02.11.2017, online)

wohin auch immer: (KK – 11) (ZK – 92)

(6) Ich kann mit meinem Motorrad über endlose Landstraßen fahren, nach Hamburg, nach Berlin, **wohin auch immer** ich möchte. (Die Zeit, 11.12.2017, Nr. 42)

wann auch immer: (KK – 8) (ZK – 73)

(7) „**Wann auch immer** Ihr Name fällt, wird man sich an das Böse erinnern, das Sie getan haben“, sagte er. (Die Zeit, 25.06.2015, online)

woher auch immer: (KK -5) (ZK – 66)

(8) **Woher auch immer** sie kommen, verantwortlich gemacht für Erfolg oder Scheitern wird am Ende die Schule. (Die Zeit, 04.01.2018, Nr. 52)*

Zweitens: U_WV werden als Phraseologische Ausdrücke behandelt, die einen gewissen Grad der I d i o m a t i z i t ä t der Bedeutung aufweisen. In der C&G wird die ‘‘Idiomatizität’’ durch den Begriff „N i c h t – K o m p o s i t i o n a l i t ä t“ umschrieben, der aber nicht nur die Bedeutungs-, sondern auch die Formseite des Sprachzeichens „Konstruktion“ erfasst. Formal sind die Konstruktionen nicht voneinander ableitbar, sondern „...existieren nebeneinander als relativ selbständige Einheiten.“ [4, p. 134]; von der Bedeutungsseite her lässt sich ihre Bedeutung nicht aus der Summe der Bedeutungen ihrer Konstituenten zusammensetzen. Idiomatic Ausdrücke werden entsprechend dieser Betrachtungsweise als p r o t o t y p i s c h e Konstruktionen aufgefasst, die ihrerseits „...als p h r a s a l e E i n h e i t e n, deren Form nicht nach den Regeln der Syntax und/oder deren Bedeutung nicht kompositional ermittelt werden können.“ [8, p.149] definiert werden. *Drittens*: Sowohl in der Phraseologie als auch in der C&G spielt noch ein weiteres Kriterium eine große Rolle. In der C&G bezeichnet man dieses Kriterium mit dem Begriff „K o n v e n t i o n a l i t ä t“, nach dem man feststellen muss, wie häufig die zu erforschenden Strukturen im Sprachgebrauch vorkommen. In diesem Fall werden sie als „konventionelle Sprachmuster“ (dazu: Stefanowitsch, 2008). bzw. -modelle (eng.: patterns), aus denen eine lebendige Sprache besteht, oder/und als „soziale Konventionen“ und „kognitive Routinen“ [4, p. 147] bezeichnet, die „...bei typischen Sprechern einer Sprache eine eigene mentale Repräsentation haben.“ [9, p. 17]. Deshalb ist in Klammern bei den 8 oben angeführten Realisierungen des Sprachmusters ‘‘X auch immer’’ die Zahl der Vorkommen entsprechender Realisierungen im DWDS- Kernkorpus und DWDS-Zeitkorpus (1945 – 2018) angegeben.

Die Wahl des Forschungsobjektes für diesen Beitrag, und nämlich der Konstruktion ‘‘wie auch immer’’, wurde auch nach dem Häufigkeitskriterium vorgenommen, weil diese unter allen möglichen Repräsentationen die höchste Frequenzrate aufweist: 331 Treffer im Kernkorpus und 2574 Treffer im Zeitkorpus.

Zur Bedeutung der MWE ‘‘wie auch immer’’ aus der konstruktionsgrammatischen Perspektive

Der konstruktionsgrammatischen Bedeutung der MWE ‘‘wie auch immer’’ wird in diesem Beitrag mehr Platz eingeräumt, denn „Konstruktionsgrammatiken sind im Kern Bedeutungstheorien. ... Die Rekonstruktion einer Konstruktion aus dem Sprachgebrauch basiert also nicht auf der Beschreibung formaler Merkmale, sondern geht vielmehr von der Annahme an spezifische sprachliche Formen gebundener Bedeutungen aus.“ [6, p. 1]. Die Erschließung konstruktionsgrammatischer Bedeutung wird auch dadurch verkompliziert, dass außer den lexikalisch-semanticen auch ihre pragmatischen und funktionalen Aspekte berücksichtigt werden müssen.

In Bezug auf die Struktur der lexikalischen Bedeutung des Sprachgebrauchsmusters ‘‘PRONwie + auch immer’’, das abhängig von der konkreten syntaktischen Funktion durch einen weiteren Slot im Nachfeld (Y) erweitert werden kann (siehe: unten), lässt sich folgendes sagen: Als D e n o t a t bzw. Träger der denotativen Bedeutung erscheint hier eindeutig die fixe Komponente dieser MWE, also ‘‘auch immer’’, während die K o n n o t a t i o n e n durch die

ersetzbaren Füller der Slots im deren Vor- und Nachfeld ausgedrückt werden. Des Weiteren wird gezeigt, wie die lexikalische Komponente der konstruktionsgrammatischen Bedeutung von *''wie auch immer''* in konkreten syntaktischen Bedingungen zum Vorschein kommt.

Satzwertiger Gebrauch von *''wie auch immer''*

Anhand der unten angeführten Beispielsätze wird gezeigt, in welchen Korrelationsbeziehungen semantisch-pragmatische und funktional - syntaktische Konstituenten der konstruktionsgrammatischen Bedeutung von MWE *''wie auch immer''* zueinander stehen. Am häufigsten fungiert *''wie auch immer''* im Rahmen eines Satzgefüges als **K o n n e k t o r** (737 Treffer von 2574 im Zeit-Korpus), und zwar als Subjunktor, der einen **N e b e n s a t z** einleitet. Dabei kann der mit *''wie auch immer''* eingeleitete Nebensatz in Bezug auf den Hauptsatz nach- oder vorgestellt sowie auch in den Hauptsatz eingebettet werden, z.B.:

(9) Und nach Jahren der großkoalitionären Stagnation gelobte er *''die Veränderung''*, **wie auch immer** die aussehen mag. (Die Zeit, 16.10.2017, online)

(10) **Wie auch immer** man einen Weihnachtsbaum mit Davidstern nennt, er kam mir sehr stimmig vor. (Zeit Magazin, 14.12.2017, Nr. 52)

(11) Indem Brüssel sich aus dem Katalonienkonflikt heraushält und die Regierungen der großen EU-Staaten dazu schweigen, will man sicherstellen, dass die wirtschaftlichen Folgen der Auseinandersetzung, **wie auch immer** sie ausgeht, auf der Iberischen Halbinsel verbleiben. (Die Zeit, 15.10.2017, Nr. 42)

Wenn es insbesondere um eingebettete Nebensätze geht, so weisen sie recht oft die elliptische Form auf:

(12) „Randale – **wie auch immer** und durch wen auch immer {sie ausgelöst sein mag}** - schadet beiden Vereinen und ihren Anhängern“, hieß es in dem Schreiben. (Die Zeit, 09.11.2012, Nr. 45)

In den Beispielsätzen (9), (10), (11) und (12) wird vor allem der funktionale Aspekt der konstruktionsgrammatischen Bedeutung von *''wie auch immer''* hervorgehoben, und nämlich der des Subjunktors. Die semantisch-pragmatische Komponente besagt ihrerseits folgendes: Der im Nebensatz ausgedrückte Sachverhalt ist dem Sprecher entweder unbekannt oder scheint ihm nicht relevant zu sein. Er will ihn trotzdem nicht unkommentiert lassen, verzichtet jedoch auf eine nähere Explikation oder Bewertung. Der Konnektor *''wie auch immer''* ist in diesen Sätzen auch satzgliedwertig, hat die syntaktische Funktion eines mehrgliedrigen Adverbs und kann semantisch mit *'egal (wie)'*; *egal (auf welche Weise)'*; *egal (mit welchen Mitteln)'* etc. umschrieben werden: „Randale – **egal wie und durch wen** sie ausgelöst sein mag – schadet... .“ Eine zweithäufigste Verwendungsweise von *''wie auch immer''* ist die des Teilsatzes im Rahmen einer Satzverbindung. Dabei treten die von *''wie auch immer''* eingeleiteten Sätze ausschließlich in elliptischer Form (581 Treffer im Zeit- Korpus) auf, z.B.:

(13) **Aber wie auch immer**: Mir ist ein Konkurrent vom Kaliber Dortmund sympathischer als viele andere, die in der Vergangenheit an uns gekratzt haben. (Die Zeit, 24.09.2015, online)

(14) „**Wie auch immer** – wir müssen diese Reform machen“! (Die Zeit, 30.05.2013, online)

In den Sätzen (13) (14) drückt *''wie auch immer''* einen Sachverhalt aus, der sich auf das vorher Gesagte bezieht. Durch *''wie auch immer''* bewertet der Sprecher das vorher Gesagte als etwas zweitrangiges, denn das Wichtigste wird durch den Folgesachverhalt ausgedrückt. *''Wie auch immer''* lässt sich in diesen Sätzen durch das syntaktische Synonym in Form eines

vollwertigen Satzes - „*wie dem auch sei*“ – ersetzen: „*Wie dem auch sei, wir müssen diese Reform machen.*“

Satzgliedwertiger Gebrauch von „*wie auch immer*“

Die dritthäufigste Verwendungsweise von „*wie auch immer*“ ist die satzgliedwertige, und nämlich die des erweiterten A t t r i b u t s (insgesamt 584 Vorkommen im Zeit-Korpus). In diesem Fall hat die MWE „*wie auch immer*“ einen zusätzlichen Slot (Y) im Nachfeld (PRON*wie* +*auch immer* Y), der in absoluter Überzahl durch Partizipien (vor allem durch Partizip Perfekt) gefüllt werden kann. „*Wie auch immer*“ in Verbindung mit einem attributiv gebrauchten Partizip kommt in 555 aller Fälle vor, darunter in 334 Fällen in Kombination mit dem attributiv gebrauchten Partizip „*geartet*“, z.B.:

(15) In einer **wie auch immer** *zusammengesetzten* neuen Bundesregierung wird auch die FDP den Menschen ihr Recht auf saubere Luft nicht verweigern können. (Die Zeit, 29.09.2017, online)

(16) Wer auch immer der Nachfolger von Heiko Maas wird, könnte sich auf das Gutachten berufen, um ein **wie auch immer** *geartetes* Algorithmusgesetz vorzuschlagen. (Die Zeit, 14.10.2017, online)

Sehr selten - es wurden also nur 3 Treffer von 555 Vorkommen im Zeit-Korpus festgestellt - wird der Slot Y durch Partizip Präsens gefüllt, z.B.:

(17) Eine **wie auch immer noch** *auszuhandelnde* diplomatische Lösung des Krieges wird in Genf von Russland mitbestimmt. (Die Zeit, 15.03.2016, online)

In 29 aller Realisierungen des attributiven Gebrauchs des Sprachgebrauchsmusters PRON*wie* + *auch immer* Y wird der Slot Y mit einem Adjektiv gefüllt, z.B.:

(18) Von Rückkehr in eine – **wie auch immer** *ferne* – Heimat konnte kaum die Rede sein. (Die Zeit, 12.10.2006, Nr. 42)

Es sei betont, dass auch beim attributiven satzgliedwertigen Gebrauch von „*wie auch immer*“ das Denotat der lexikalischen Komponente der konstruktionsgrammatischen Bedeutung - '**egal**' (*wie*) - unverändert bleibt, während die Konnotation bzw. Nuancierung der Bedeutung durch attributiv gebrauchte Partizipien im Nachfeld - *geartet-/definiert-/beschaffen-*' usw. - erfolgt.

Neben ihrer Verwendungsweise als erweitertes Attribut sei hier noch die Funktion der Konstruktion „*wie auch immer*“ als A d v e r b i a l bzw. U m s t a n d s e r g ä n z u n g (Es wurden dafür insgesamt 106 Treffer im Zeit-Korpus festgestellt) erwähnt. Der Gebrauch von „*wie auch immer*“ in dieser Funktion verursacht manchmal weitere semantische Nuancierungen, weil in den meisten Fällen nicht nur Kotext (=nähere Umgebung von „*auch immer*“, also Slotsfüller), sondern auch der konkrete Kontext berücksichtigt werden muss. Lassen wir diese Beobachtung durch konkrete Beispielsätze, versehen mit eigenen Kommentaren, belegen:

- „*egal auf welche Weise; koste es, was es wolle*“

(19) „Wir werden Mubarak stürzen – **wie auch immer**“, skandieren sie. (Die Zeit, 03.02.2011, Nr. 6)

(„*wie auch immer*“ im Satz (19) weist darauf hin, dass die Demonstranten bereit wären, ihr Endziel egal auf welchem Wege und um jeden Preis zu erreichen)

- „*auf irgendwelche Art und Weise*“

(20) „Ich habe zu keinem Zeitpunkt **wie auch immer** für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR gearbeitet“, schrieb Mahler in einer persönlichen Erklärung. (Die Zeit, 05.08.2011, online)

(Der Sprecher im Satz (20) behauptet, weder als offizieller Mitarbeiter noch als Spitzel oder in irgendeiner einer anderen Art und Weise für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR gearbeitet zu haben)

- „*stets und auf irgendwelche Art und Weise*“

(21) An Tragödien hat sie, **wie auch immer**, Anteil. (Die Zeit, 22.02.2001, Nr. 9)

(im Satz (21) behauptet man, dass die konkrete Person stets auf irgendwelche Art und Weise beteiligt war)

- „*auf unterschiedliche Art und Weise*“

(22) Strafrecht und Strafprozeßordnung mögen **wie auch immer** beschaffen sein: ... (Die Zeit, 20.09.1968)

(Die Aussage im Satz (22) weist auf die Möglichkeit verschiedener Interpretationen in Bezug auf das Strafrecht hin. Der Doppelpunkt am Satzende signalisiert davon, dass des Weiteren die Konkretisierung dieser Aussage folgt.)

Kurze Zusammenfassung

Die verfestigte Wortverbindung „*wie auch immer*“ erscheint in diesem Beitrag als eine der Realisierungen des abstrakteren prototypischen Musters „X auch immer“, die von der Formseite her eine recht stabile Struktur aufweist und ihrerseits an eine bestimmte Grundbedeutung (**egal wie**) gebunden ist. Wie die analysierten Belege gezeigt haben, bleibt diese Grundbedeutung bzw. das Denotat in unterschiedlichen Ko- und Kontexten im Wesentlichen erhalten und weist nur unter bestimmten syntaktischen Bedingungen eine leichte Nuancierung auf. Das trinäre Syntagma „*wie auch immer*“ bildet ein **F o r m – B e d e u t u n g s p a a r** und erfüllt somit eine der wichtigsten Voraussetzungen für die **K o n s t r u k t i o n**.

Die im Beitrag angeführten Belege weisen unter anderem darauf hin, dass bei der Ermittlung der konstruktionsgrammatischen Bedeutung nicht nur ihre lexikalisch-semanticen, sondern auch die funktional-pragmatischen Aspekte, vor allem hinsichtlich der syntaktischen Funktionen jeweiliger Konstruktionen in konkreten Sätzen, berücksichtigt werden müssen.

BIBLIOGRAFIE

1. BUßMANN, H. Lexikon der Sprachwissenschaft., 4.durchges. und bibliogr. erg. Aufl., Stuttgart, 2008, p. 404
2. FEILKE, H. Sprache als soziale Gestalt. Ausdruck, Prägung und die Ordnung der sprachlichen Typik., Frankfurt a.M., 1996, p. 187
3. FILLMORE, C.J.; P. KAY; M.C. O’CONNOR. Regularity and Idiomaticity in Grammatical Constructions: The Case of ‘Let Alone’, Language 64/3, 1988, pp. 501-538
4. HEIN, K.; N. BUBENHOFER. Korpuslinguistik konstruktionsgrammatisch. Diskursspezifische n-Gramme zwischen statistischer Signifikanz und semantisch-pragmatischem Mehrwert. In: A.Lasch/Ziem,A. (Hgg.) Konstruktionsgrammatik IV: Konstruktionen als soziale Konventionen und kognitive Routinen., Stauffenburg Verlag GmbH, Tübingen, 2015, p. 179
5. KAY, P.; C.J. FILLMORE. Grammatical Constructions and Linguistic Generalizations: the ‘What’s X doing Y?’ Construction, Language, 75, 1999, pp. 3 -33
6. LASCH, A.; A. ZIEM. Aktuelle Fragen und Forschungstendenzen der Konstruktionsgrammatik. In: Lasch, A./A.Ziem (Hgg.) Konstruktionsgrammatik III: Aktuelle Fragen und Lösungsansätze., Stauffenburg Verlag, Tübingen, 2011, p.1

7. SMIRNOVA, E.; T. MORTELMANS. Funktionale Grammatik: Konzepte und Theorien., Berlin, New-York, de Gruyter, 2010, S. 134
8. STATHI, K. Idiome in der Konstruktionsgrammatik: im Spannungsfeld zwischen Lexikon und Grammatik. In: Lasch, A./A.Ziem (Hgg.) Konstruktionsgrammatik III: Aktuelle Fragen und Lösungsansätze., Stauffenburg Verlag, Tübingen, 2011, p. 149
9. STEFANOWITSCH, A. Konstruktionsgrammatik und Grammatiktheorie. In: , A./A.Ziem (Hgg.) Konstruktionsgrammatik III: Aktuelle Fragen und Lösungsansätze., Stauffenburg Verlag, Tübingen, 2011, pp. 16-17
10. STEFANOWITSCH, A. Vorwort . In: Konstruktionsgrammatik II. Von der Konstruktion zur Grammatik. Stefanowitsch, A, Fischer, K. (Hgg) , Stauffenburg Verlag Brigitte Narr GmbH, Tübingen, 2008, pp. 1-3
11. STEYER, K. Usuelle Wortverbindungen. Zentrale Muster des Sprachgebrauchs aus korpuslinguistischer Sicht. In: Studien zur deutschen Sprache., Bd. 65., hrsg. von A. Deppermann, S. Engelberg, A. Wöllstein., Narr Verlag, Tübingen, 2013, 498 ff

*Die Zahl der Repräsentationen, die nach diesem vorgegebenen Schema gebildet werden können, ist mit denen im Text angeführten 8 Belegen gar nicht erschöpft. Denkbar wären noch die Realisierungen wie „mit wem auch immer“, „aus welchen Gründen auch immer“ usw.

** Im Beispielsatz (12) zeigt der Autor, wie der elliptische Satz erweitert werden kann.

PARTICULARITĂȚILE FONOLOGICE ALE SISTEMULUI VOCALIC AL LIMBII ENGLEZE

*Usatfi Larisa, lector univ.,
UPS „Ion Creangă” din Chişinău*

CZU:811.111'34

Abstract

The present article touches upon the phonological value of the sounds which is of huge importance to the learners. Each language has its specific inventory of vowels. The vowel system in English is much more complicated and presents more complex problems than that of consonants. The vowel system is classified according to five criteria. One of the characteristic features of the English vowels is the way they are pronounced according to four types of reading. Vowels (monophthongs) have a strong position within the phonological system and are resistant being in an unstressed position, viable combined with other sounds, however preserving their quality.

Keywords: the English vowel system, monophthongs, vertical position of the mouth, tongue position, lip position, vowel duration.

Cunoaşterea *valorii fonologice* a sunetelor vorbite este de o uriaşă importanţă pentru cei ce studiază limba engleză, deoarece fiecare limbă are un alt *inventar de foneme*.

Numărul de sunete-tip în limba engleză este, în principiu, stabilit la nivel literar, normat și standard, iar la nivel dialectal, subdialectal, grai, subgrai oscilează. Aceste diferențe se conturează în dependență de conceptul fonologic al cercetătorilor foneticieni, de tehnicile, metodele și procedeele utilizate de ei la examinarea sunetelor vorbite, precum și modalitatea funcționării lor în procesul comunicativ.

Inventarul sunetelor-tip al limbii engleze, problemă de principiu al fonologiei engleze – ține, în special, de natura fonetică, statutul fonologic al *sunetelor simple* (monoftongi), *compuse* (diftongi, diftongoizi, triftongi), *vocale în hiat* (intern și extern), *vocale și consoane duble*, *vocale alăturate*, *africate*, *geminat*, *sunete faringale (faucale)*, de alte fenomene fonetice cum sînt *catataza* și *metastaza* sunetelor nazale consonantice labiale etc.

Sistemul fonologic al oricărei limbi este alcătuit dintr-un număr de sunete-tip, care pot fi stabilite și pe baza probei de comutare, adică a substituiri, într-un cuvînt, a unui sunet cu altul, de fiecare dată apare un alt cuvînt, cu sens diferit. De exemplu, în limba engleză cuvintele *'Mary*, *'merry*, *'marry* /'mɛəri, 'meri, 'mæri/ pun în evidență existența unui *raport de comutare* între sunetele /'ɛə, e, æ/, care sînt astfel identificate ca foneme diferite cu statut fonematic, fonemic.